



VORSCHLAG FÜR EIN RUHRGEDENKBLATT

ERNST BOHM / BERLIN

zwingen ein Volk, sich über seinen Willen klar zu werden, ganz besonders das deutsche, das bei seiner grüblerischen Anlage selten subjektiv aufflammt, sondern — in bisweilen bedenklich objektiver Weise — Gerichtstag abzuhalten trachtet.

In den letzten 5 Jahren war die Ruhrbesetzung das Ereignis, dessen Wucht das deutsche Volk am heftigsten traf. Die Tatsache selbst, die Vergewaltigung heimatlichen Bodens durch fremde Waffen, ist wie kaum eine andere geeignet, durch die Sprache des Bildes dem Volksbewußtsein eingehämmert zu werden. Harold Bengen fand hierfür malerische Deutung, schlicht, sofort verständlich, ohne durch hetzenden Haß den Angreifer und somit die Größe des Augenblicks spottend zu verkleinern: Drei Männer, vor deren Kraft der Haltung die zustoßenden Bajonette zu erstarren

scheinen. Wenn das Blatt nicht ganz überzeugend, vielleicht zu hodlerisch monumental wirkt, so mag das mancherlei Gründe haben. Die drei Männer schaffen beinahe Beruhigung: Uns kann nichts geschehen. Es ist zuviel Gewißheit in dem Blatt, die der bangen Zeit nicht entspricht. Es ist mehr ein Erinnerungsblatt auf eine siegreich abgeschlagene Ruhrbesetzung als ein Werbemittel für den anhebenden und währenden Kampf. Es ist auch sehr wohl denkbar, daß der Künstler, als ein Herold der Zukunft, ungewiß über den Ausgang mehr seinen Wunsch in das Werk legte als die würgende Gefahr des Tages zum Ausdruck brachte: denkbar, daß er, der in anderen Gebieten behaust ist als in denen der Politik, die Notwendigkeit des deutschen Schrittes nicht einzusehen vermochte, somit nicht den unbedingten Zwang zu künstle-